Leg deine Steine aus

Hast du schon mal versucht, mit einem Stein in der Hand jemanden zu begrüßen? Stell dir vor, du würdest zum Gottesdienst, in die Schule oder zur Arbeit gehen und hättest, bei allem, was du tust, einen Stein in deiner rechten Hand - bei Linkshändern natürlich die andere Seite. Unpraktisch, nicht wahr? - Jedem, den du begrüßen willst, reichst du die „falsche“ Hand oder erklärst peinlich berührt, dass das mit dem Händeschütteln heute nicht geht. Oder du musst die ahnungslosen Grüßer kurzentschlossen umarmen. Mit einem Stein in der Hand ist so eine kleine Geste wie ein Handschlag schon schwierig. Noch schwieriger wird es beim Essen oder beim Schreiben an der Computertastatur.

Sicher stellst du dir inzwischen die Frage, wozu dieses Gedankenspiel dienen soll. Zunächst eine Gegenfrage: Hast du schon mal einen Stein auf jemanden geworfen? Ich ahne ein entrüstetes Nein! und dann ein ehrliches: Vielleicht mal als kleines Kind, aus Versehen, höchstens auf das Auto vom Onkel, aber nie absichtlich!

Ich glaube, dass das Steinewerfen in unserer Kultur nicht sehr verbreitet ist. Aber es gibt solche Reaktionen in unserer Zeit. Manche Fernsehbilder zeigen einen wütenden Mob aufgebrachter Menschen, die Steine gegen andere Menschen schmeißen - nicht nur aus blinder Zerstörungswut oder jugendlichem Leichtsinn. Aus diesen Steinen sprechen Hass und Wut.

Nun ja, sagst du, aber ich werfe keine Steine aus Hass und Wut. Okay, das glaube ich dir, trotzdem lade ich dich jetzt ein, über eine Gruppe von potentiellen Steinewerfern nachzudenken, über die du im Johannesevangelium etwas erfährst. Nachdem du den Text gelesen hast, kannst du hier weiter überlegen, was diese Steine mit dir zu tun haben können.

Lies bitte Johannes 8,1-11.

„Die Ehebrecherin“ - am Boden zerstört

Ganz schön link diese Pharisäer, die Theologen von damals, eine Frau auszuspionieren, um sie als Falle für Jesus zu gebrauchen. Denn nach jüdischem Recht konnte nur jemand verurteilt werden, der von mindestens zwei Zeugen, sozusagen in flagranti, erwischt wurde.

Sie müssen diese Frau richtiggehend observiert haben, um sie zu erwischen. Dieses Ausspionieren zeigt, dass diese Männer mit Vorsatz gehandelt haben müssen. Erschreckend, wie sehr daraus ihre Verachtung und Geringschätzung für diese Frau und auch für Jesus sprechen. Sie nehmen den Tod der Frau in Kauf, um auch Jesus mindestens mundtot zu machen oder sogar ganz ausschalten zu können.

Sicherlich ist diese Frau nicht nur Opfer der Umstände, sie ist schuldig geworden an ihrem Ehemann und an Gott und seinen Geboten. Vielleicht wurde sie in ihrer Ehe verletzt, hatte Bedürfnisse, die nicht gestillt wurden. Aber sie hat auch viele Entscheidungen getroffen, die unausweichlich und unaufhaltsam in diesen schrecklichen Augenblick des „öffentlich Werdens“ münden mussten.

Die Pharisäer bringen die Frau nicht zu einer Privatunterredung mit Jesus, sondern in den öffentlichen Tempel, wo er gerade anfangen wollte zu lehren und schon eine Menge Menschen versammelt sind - vielleicht sogar die Nachbarin und auch ein paar Verwandte der Frau.

Und ihre Ankläger erwarten, dass Jesus ein Urteil spricht. Sie denken, dass sie die perfekte Fangfrage haben. Wenn Jesus Erbarmen hat, würde das nicht den Gesetzen entsprechen. Denn schließlich heißt es *„Du sollst nicht Ehe brechen“.* Wenn er aber die Frau verurteilt, würde das sicher seine Zuhörer verprellen und er bekäme zusätzlich Ärger mit den Römern. Die hatten verboten, dass die Juden selbst Todesurteile fällen und vollziehen.

Die Pharisäer warten nur darauf, dass die am Boden zerstörte Frau, von Schuld und Todesangst gezeichnet, von Jesus das Urteil erhält. Vielleicht hatten sie schon die Steine in der Hand und warteten nur noch auf das richtige Stichwort.

Und da sind sie wieder, die Steine. In der Hand der frömmsten Männer in Israel zu Beginn unserer Zeitrechnung. Klar, sagst du, die Pharisäer sind in den Jesus-Geschichten immer schon die Bösen gewesen.

Die Hände voll Steine

Was ist das eigentlich, was die Pharisäer, diese klugen und gelehrten Männer, falsch machen? Schließlich haben sie recht damit, dass die Frau schuldig ist. Ihr Vergehen ist offensichtlich, es gibt ja schließlich Zeugen.

Das Fehlverhalten der Pharisäer ist weniger leicht zu erkennen, denn es hat zunächst einmal mit ihrem Denken zu tun. Dazu gehören beispielsweise Stolz, Kritiksucht, Arroganz und Selbstgerechtigkeit. Diese Sünden sind viel weniger greifbar und schillernd als Ehebruch oder andere offensichtliche Laster. Sie lassen sich nicht so leicht erkennen. Von außen zu wissen, was jemand denkt, ist schwer. Genauso schwer kann es aber auch sein, sich selbst neidvolle oder selbstgerechte Gedanken und Gefühle einzugestehen.

Die Frau, die wie ein Häufchen Elend vor Jesus auf dem Boden hockt, weiß, was sie falsch gemacht hat, dass sie in großen Schwierigkeiten steckt. Die Pharisäer aber werden durch Stolz und Arroganz schuldig und sind blind für ihre eigenen Fehler. Sie denken, es sei möglich, Gott zu lieben und gleichzeitig Menschen zu verachten. Sie halten sich für wahre Vorbilder an geistlicher Reife. Warum? - Weil sie keine offensichtlichen Sünden begehen. Sie haben keine Vorstellung davon, dass diese ihre Sünde ihre Fähigkeit andere zu lieben beeinträchtigt. Denn das Gebot der Nächstenliebe kannten auch schon die Pharisäer (3. Mose 19,18). Und genau das hat Jesus empört.

der Hand

Steine fallen lassen

Und jetzt zurück in unsere Zeit und deine Lebenswelt. Überlege ehrlich vor dir selbst, wo du in den letzten Wochen oder Tagen solche unsichtbaren Steine in der Hand gehalten hast oder vielleicht noch hältst und damit durchs Leben gehst. Mit verurteilenden Gedanken, einer überlegenen Haltung als „frommer Christ“, mit Verachtung für Menschen, die anders denken oder handeln, als du es tun würdest. Durch ungeduldige Worte, bittere Wut oder Verachtung in deinem Herzen ist einfach kein Raum in dir für Nächstenliebe. Du hast die Hände nicht frei, um den Menschen in deinem Umfeld Gottes Liebe zu zeigen.

Solange du mit Händen dastehst, die um einen Stein geballt sind, bist du gebunden und hast keine Chance, Menschen zu begegnen, die zitternd vor Schuld und Furcht am Boden liegen. Andere laut, aber noch öfter unhörbar leise zu kritisieren und zu verurteilen, ist so tief in uns verwurzelt, dass es für manche schwer vorstellbar ist, was man tun und reden soll, wenn man keine „Steine“ mehr in der Hand hat. Es fehlt auf einmal Gesprächsstoff, wenn man sich nicht mehr über die offensichtlichen Fehler anderer erheben kann. Man kann einen scheinbar unsympathischen Menschen nicht mehr links liegen lassen, übersehen oder ignorieren.

Genau zu diesem Schritt - die Steine fallen zu lassen und dein Herz und deine Hände frei zu bekommen für andere - dazu möchte ich dich einladen. Auch, wenn du vielleicht dabei neue Verhaltensweisen erlernen musst und in neue, ungewohnte Situationen kommst.

Konkrete Personen und deine dazugehörigen Steine kannst du direkt vor Gott bringen. Bitte den himmlischen Vater um Vergebung, wo du in deinem Denken Steine gegen andere Menschen aufgenommen hast.

Die Hände frei für andere

Dann wirf noch einen Blick darauf, was du mit deinen Händen nun tun kannst. Hier liefert uns die Bibel ein unerreichbares, aber trotzdem erstrebenswertes Vorbild - Jesus. In der Begegnung mit dieser Ehebrecherin wird deutlich, dass er diese Frau bedingungslos annimmt und die Pharisäer übrigens auch.

Zur Erinnerung: Jesus poltert nicht los und macht seinem Entsetzen über die Pharisäer oder die Frau Luft. Er steht auf und schreibt etwas in den Sand. Was, steht leider nicht in der Bibel. Die Pharisäer warten natürlich gespannt auf seine Antwort, schließlich wollen sie ihn ja in die Enge treiben. Egal, was er schreibt: Er konfrontiert die Männer mit seiner Entscheidung: „Werft eure Steine, wenn ihr wollt. Vollzieht das Urteil. Geht nur sicher, dass ihr selbst sündlos seid. Denkt einfach daran, dass Menschen mit Sünde nicht in der Position sind, auf andere Steine werfen zu dürfen.“

Auf einmal lässt jemand seinen Stein fallen und geht weg. Nach und nach gehen alle beschämt weg. Die Pharisäer, die doch bisher nur Augen für das Vergehen der Frau haben, müssen sich doch eingestehen, dass sie nicht ohne Sünde sind. Vielleicht erkennen sie auf einmal, wie es ist, wenn man dasteht und Vergebung braucht.

Die Ehebrecherin ist sich ihrer Schuld bewusst und ist sicherlich erstaunt, als Jesus ihr zusichert, dass auch er sie nicht verurteilt, nachdem niemand bereit war, einen Stein auf sie zu werfen. Hier zeigt sich die bedingungslose Annahme Jesu.

Jesus lässt es allerdings nicht dabei bewenden. Er hat noch etwas zu sagen. *„Geh und sündige von jetzt an nicht mehr.“* Diese Worte haben für die Frau sicherlich Schmerz und Hoffnung ausgelöst. Schmerz über die Erkenntnis, dass Jesus ihre Fehler sieht, und Hoffnung, dass er ihr zutraut, es in Zukunft anders zu machen.

Annahme, wie Jesus sie lebt, ist ein Akt des Herzens. Wenn du jemanden annimmst, wie er ist, kannst du ihm beispielsweise sagen, dass du froh bist, dass es ihn gibt. Es bedeutet nicht, irgendein Verhalten zu tolerieren, das nicht in Ordnung ist. Es bedeutet auch nicht, dass Probleme nicht angesprochen werden.

Wir sind herausgefordert, wie Jesus zu werden: Einen Menschen anzunehmen, wie er ist, und doch in Liebe mit der Wahrheit zu konfrontieren.

Sandra Zimmermann :P